

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Befehlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorar für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangs-Runden des Hauptvertrieblers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 2spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3sp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitsstunden Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

Konfilm-Theater
„SZTUKA“
KOPERNIKA-STRASSE 16.
Straßenbahnzufahrt: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute Premiere! Nicht dagewesener, konkurrenzloser Schlager der französischen Produktion

„Der bezaubernde Junge“

In den Hauptrollen: der Liebling der Frauen der ganzen Welt Henry Garat, der alle durch die neuesten, schönen und melodischen Liedchen entzückt, sowie der reizende Filmstar Meg Lemonier.

2. **„Von Tag zu Tag“**

In den Hauptrollen Adam Brodzisz und Maria Gorejzyska. Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachm. Vergünstigungskarten uneingeschränkt gültig. Der Saal wird auf mechanischem Wege ventiliert und gekühlt.

Für wirtschaftlichen und militärischen Frieden

Roosevelt an die Nationen

Dringender Appell zur Rettung der Abrüstungskonferenz. — Sicherheit nur durch wesentliche Herabsetzung der Rüstungen.

Washington, 16. Mai.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in der vergangenen Nacht an die Regierungshäupter der an den Genfer und Londoner Konferenzen beteiligten Nationen, u. a. an Reichspräsident v. Hindenburg, den König Georg VI. von England, den französischen Staatspräsidenten und an Kallin einen dringenden Appell gesandt, um der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz zum Erfolg zu verhelfen. In dieser Botschaft heißt es:

Das Glück, das Gedeihen, ja das Leben selbst der Männer, Frauen und Kinder dieser Welt hängen von den Entscheidungen ab, die die Regierungen in nächster Zukunft treffen werden. Die Welt kann nicht auf lang hingezogene Beratungen warten, sondern sie braucht an Stelle des gegenwärtigen Chaos baldige Ordnung durch Stabilisierung der Währungen, durch Aufstauung der Handels des Weltverkehrs und durch internationale Schritte zur Hebung des Preisniveaus. Kurz gesagt, die inländischen Bedürfnisse müssen durch internationale Zusammenarbeit ergänzt werden. Die Abrüstungskonferenz, die schon über ein Jahr tagt, hat noch keine befriedigenden Beschlüsse erzielen können. Immer noch stoßen einander entgegengesetzte Absichten in gefährlicher Weise aufeinander. Es ist die Pflicht, ein praktisches Resultat zu erzielen, das möglichst vielen Nationen den größten Nutzen bringt. Kleine Hindernisse müssen weggeräumt und kleinliche Ideen verstoßen werden.

Ein egoistischer Sieg endet später stets mit einer Niederlage.

Die Gründe zur Aufrüstung sind trotz der bitteren Erfahrung des Weltkrieges, 1. wenn auch nur bei wenigen Nationen, der Wunsch, ihre Gebiete auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern, 2. die Furcht mancher Regierungen vor einem feindlichen Überfall auf ihr Land. Die meisten Staaten wünschen die Beibehaltung übermäßiger Rüstungen, nicht weil sie selber angreifen wollen, sondern weil sie einen Angriff von anderer Seite erwarten und befürchten. Darin liegt eine gewisse Berechtigung, denn die modernen Angriffswaffen sind viel stärker als die Mittel zur Verteidigung: Grenzfeste, Schützengräben und Rüstungsforts sind nicht mehr widerstandsfähig gegen Angriffe von Flugzeugen, schwerer beweglicher Artillerie, Tanks und Giftgasen.

Rüstungspause und Nichtangriffspakt

Die Nationen der Welt werden aber alle automatisch ein Gefühl der Sicherheit bekommen, wenn sie geschlossen der Abschaffung und der Nichtbenutzung der Angriffswaffen zustimmen. Das ist letzten Endes das endgültige Ziel der Abrüstungskonferenz.

Das sofortige Ziel der Konferenz ist, eine wesentliche Reduzierung dieser Angriffswaffen und der Abschaffung vieler anderer.

Sie geht sicher nicht weit genug, aber es ist ein erster Schritt, der den Weg für weitere ebnet. Drei Etappen liegen vor uns, denen von allen Nationen zugestimmt werden sollte:

1. Sofortige Maßnahmen im Sinne des MacDonald-Planes.

2. Die Einigung über die Zeit und die Methode für die Ausführung der folgenden Schritte.

3. Eine Einigung darüber, daß während der ersten und folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die vertraglich festgelegten Grenzen erhöhen wird.

Gleichzeitig schlage ich einen vierten Punkt vor, der mit den übrigen gleich lautet und auf der Grundlage der bestehenden Vertragsrechte basiert:

Alle Nationen sollen einen feierlichen und formellen Nichtangriffspakt abschließen. Er soll nochmals feierlich ihre Verpflichtungen bekräftigen.

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß, wenn irgend eine starke Nation sich weigert, mit aufrichtiger Ehrlichkeit diesen Maßnahmen zuzustimmen, sowohl in London wie in Genf jeder Fortschritt verhindert wird, dann wird die zivilisierte Welt, die sowohl den wirtschaftlichen wie den militärischen Frieden verlangt, es wissen, wer für diesen Vorschlag verantwortlich ist. Ich appelliere dringend an jede Nation, keine derartige Verantwortung auf sich zu laden.

Der Zweck des Aufrufes

„Gesunde Atmosphäre und geeignete Verhandlungsbasis“

Washington, 16. Mai.

Der Appell Roosevelts enthält, wie in Kreisen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärt wird, folgende drei bemerkenswerte Punkte:

Verzicht auf Angriffswaffen

Amerika ist bereit . . . — Der Eindruck der Botschaft Roosevelts.

Washington, 16. Mai.

Präsident Roosevelt hat seinen Appell dem Kongreß mit einer Sonderbotschaft zugeleitet, in der er betont, daß Amerika bereit sei, alle Angriffswaffen aufzugeben, wenn alle Nationen der Welt das Gleiche täten. Roosevelt fährt dann fort:

„Ich sah mich zu dem Appell veranlaßt, weil es immer deutlicher wird, daß die Zuversicht auf einen politischen und wirtschaftlichen Weltfrieden durch eine egoistische und kurzfristige Politik bedroht wird. Deswegen bemühen wir uns, zum Frieden zu gelangen, indem wir die Welt von den Angriffswaffen befreien.“

Genugtuung in Berlin

Berlin, 16. Mai.

In Berliner Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der von Roosevelt empfohlene MacDonald-Plan sich auf einer Linie bewege, die auch von Deutschland in Genf eingehalten worden ist. Als ersten Eindruck kann man aber immerhin feststellen, daß die Rundgebung des amerikanischen Präsidenten in hiesigen politischen Kreisen

Polnische Bauern boykottieren

Das in Krakau erscheinende jüdische Blatt „Nowy Dziennik“ beklagte sich darüber, daß in einigen Dörfern in der Gegend von Sendziszow seit einigen Wochen die Juden boykottiert werden. „Die jüdenfeindliche Bewegung“, schreibt die genannte Zeitung, „äußert sich darin, daß man in jüdische Geschäfte die Kunden nicht hineinführt, daß Arbeiter, die bei Juden das Land bestellen, verjagt werden und daß man keinen Christen irgendeine Arbeit bei Juden ausführen läßt. Es ist so weit gekommen, daß ein Jude keinen Fuhrmann findet, der ihm seine Ware in die Stadt bringt oder solche aus der Stadt herbeischafft. Mit einem Wort — ein vollständiger Boykott. Unter den Juden auf dem flachen Land in jener Gegend herrscht eine äußerst niedergedrückte Stimmung. Ja, es herrscht geradezu Panik.“

Spionage-Großprozeß

In Rowne wurde in einem großen Spionageprozeß, einem der größten dieser Art in Polen überhaupt, das Urteil gefällt. Ein Teil der Angeklagten gehörte zu den Banden, die in den Jahren 1923-24 in der polnischen Ostmark Überfälle organisiert hatten. Es wurden folgende Gefängnisstrafen verhängt: Teodor Borella — 12 Jahre und 10 000 Zl. Geldstrafe, Josef Tit, Josef Gendelman und Klemens Saharow — je 10 Jahre, Seflita Lingwistow und Szyja Schwindelman — je 6 Jahre, Rufma Naumow — 4 Jahre, Iwan Tkatschuk und Henryk Zurawski — je 2½ Jahre, Perel Waks und Jankel Storn — je 2 Jahre und Teodor Trochimschuk 1½ Jahre. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

freundlich begrüßt wird, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß das Ansehen Amerikas sich jetzt wieder mehr Europa zuwendet.

Großes Aufsehen in Moskau

Moskau, 16. Mai.

Die Botschaft Roosevelts, die an den Vorsitzenden des Volkskongresses Kallin gerichtet ist, hat hier großes Aufsehen erregt. Sie wird als ein neuer Auftakt zur Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen angesehen. Die Sowjetregierung werde jeden ernsthaften Versuch in der Abrüstungsfrage unterstützen, der auch zu einer Beilegung der Weltwirtschaftskrise führen kann.

Entspannung in Genf

Genf, 16. Mai.

Die Botschaft Roosevelts findet in allen Konferenzkreisen stärkste Beachtung. In der gegenwärtig äußerst gespannten Lage der Abrüstungskonferenz wird sie zunächst als eine gewisse Erleichterung der Lage aufgefaßt.

Die Polen in Deutschland

Oder: wer lügt?

Der Abgeordnete Maciewicz schreibt im Wilnaer „Słowo“:

„Der Leser polnischer Zeitungen ist seit dem Augenblick, da das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt wurde, davon überzeugt, daß sich die nationalsozialistische Reaktion sowohl gegen die Juden als auch gegen die Polen gewandt hat. Uns scheint, als ob die deutschen Gewalttätigkeiten in gleichem Maße intensiv gegen die jüdische wie gegen die polnische Minderheit in Deutschland gerichtet sei.“

Indessen ist diese ganze Einstellung falsch, heißen alle diese Suggestionen, die dem polnischen Leser von einem gewissen Teil der polnischen Presse mit dem „Kurier Codz.“ an der Spitze eingegeben werden, nicht für einen großen Wahn.

Im Gegenteil: Die polnische Presse in Deutschland ist heute die einzige gegen den Hitlerismus gerichtete Presse, die frank und frei schreibt. Die kommunistischen, sozialistischen und linksgerichteten Zeitungen wurden verboten. Alle anderen haben sich dem Hitlerismus untergeordnet; die Verlage von Mosse und von Ullstein besaßen sich vorwiegend mit dem Druck von Hitler-Porträts. Die deutsche nationale Presse ist hitlertreu, die Presse des Zentrums ist kaum gebildet.

Die polnische Presse war während der Wahlen zwei bis drei Wochen verboten, doch jetzt ist sie wieder tätig, funktioniert und kritisiert den Hitlerismus in einer Weise, die sich durch ihren zivilen Mut von der Resignation und dem psychischen Zusammenbruch der deutschen oppositionellen Zeitungen unterscheidet. Und, was das Wichtigste ist, sie erscheint regelmäßig. Fünf polnische Tageszeitungen erscheinen tagtäglich

— fast die einzige gegen den Hitlerismus gerichtete Presse Deutschlands.

Der Verband der Polen, eine in allen Teilen Deutschlands verzweigte und gut funktionierende Organisation, hat keine einzige Meldung erhalten (außer dem bekannten Mordfall in Breslau), daß irgendwo ein Pole verprügelt worden wäre oder daß irgendwo gegen die polnische Bevölkerung ein Pogrom stattgefunden hätte, was doch in bezug auf die Juden mehrfach der Fall gewesen ist.

Aus der polnischen Presse

Der „Głos Poranny“ befaßt sich mit dem am Sonntag stattgefundenen Flugfest auf dem Lodzer Flugplatz und kritisiert die schlechte Organisation desselben:

„Schon an der Haltestelle der Zufuhrbahnen in Kocice konnte man das Fehlen einer entsprechenden Organisation feststellen. Man hatte versprochen, daß Autobusse das Publikum von der Haltestelle nach Lublinsk schaffen würden. Indessen hatte man für die mehr als zehntausend Personen nur 10 Autobusse bereitgestellt. Kam ein Zug der Zufuhrbahn an und die nach hundertten zählende Menge verließ die Waggonen, so waren die Autobusse natürlich nicht zur Stelle. Sie kamen erst dann an, wenn die durch das lange Warten ungeduldig gewordenen sich bereits auf halber Strecke nach dem Flugplatz Lublinsk befanden, den man auf 3 Kilometer langem sandigen Weg erreicht. Es war kein einziger Vertreter des NSDAP zur Stelle, noch waren irgendwelche Aufschreiter vorhanden, die die Besucher davon unterrichtet hätten, wann die Autobusse eintreffen werden. Dieser Mangel machte sich noch mehr empfindlich am Abend bemerkbar. Die durch das lange Stehen und Umhergehen ermüdeten Menschen stürzten die Autobusse. man trampelte sich gegenseitig nieder, sprang in die bereits fahrenden Wagen, um nur zu der Haltestelle der Zufuhrbahn zu gelangen. Es war niemand da, der diesem Chaos gesteuert hätte.“

Aber das wichtigste war die Organisation der Feier selbst. Man muß Menschenmassen, besonders auf einem großen Platz, so unterbringen und verteilen, daß sie bequem alles sehen und hören können. In Lublinsk drängte man sich ganz unnötig um das Denkmal, da man schon auf dreißig Schritte Entfernung von den Ansprachen kein einziges Wort vernahm; das Denkmal konnte man wohl nur vom Flugzeug aus sehen. Die Veranstalter hatten vergessen, daß das einfachste und unerläßliche Requisite für derartige Massenveranstaltungen der Lautsprecher ist, mit dessen Hilfe man die Massen lenken und die Ansprachen so übertragen kann, daß sie von allen gehört werden, auch die Reihenfolge des Programms hätte man mit ihnen bekanntgeben können. In Lublinsk dagegen wußte niemand, wo und wann etwas stattfinden wird. Wäre ein Megaphon zur Stelle gewesen, so hätte man anfragen können, daß nach 5 Minuten der Flieger X. auf der X-Maschine die und die Kunststücke ausführen werde. Man hätte das Publikum davon warnen können, beim Start der Flugzeuge in deren Nähe zu stehen, und zwar mit Rücksicht auf die aufgewirbelten Staubmengen, und schließlich auch deshalb, weil man alles das aus der Entfernung weit besser sehen kann. Man hätte z. B. einen Vorbeimarsh des Publikums am Denkmal veranstalten können, ohne daß man sich dabei hätte drängen brauchen, kurzum, man hätte Ordnung einführen können, so daß es niemand gegeben hätte, den die vorausgehenden paar Floty gereut hätten.

Am Sonntag sind viele vor Schluß des Programms nach Hause gegangen, da sie den Ballonaufstieg nicht erwarten konnten. Es wußte niemand, wann er eigentlich aufsteigen werde und wann die Flugzeuge nach ihren Regimentern zurückfliegen würden.

Jedenfalls hätte man dem Publikum für die immerhin großen Einnahmen auch etwas bieten sollen. Der

Aufenthalt auf dem Flugplatz hätte wirklich ein Vergnügen werden können. Aber so wurden die Propagandamittel nicht ausgenutzt. Man verteilte z. B. keine Schriften, man machte dem Publikum keinerlei Mitteilungen, ja man hat nicht einmal alle finanziellen Möglichkeiten ausgenutzt, wie z. B. die Einrichtung eines Büfets, das mehr eingebracht hätte, als der Verkauf von Abzeichen auf den Straßen während der ganzen Woche.

Neuer Schildersturm

In der Nacht zum Sonntag, wurden die Schwesterstädte Bielsk-Biala neuerlich von Schilderstürmern heimgesucht, die in größeren Gruppen durch die Städte zogen und diesmal vornehmlich in Biala hausten. Dort wurden bei verschiedenen Geschäften sowie beim Wiener Bankverein große Glasbilder zertrümmert, andere Schilder wurden demoliert und vielfach wurden auch Fensterheben eingeschlagen. Auch die Fenster der Redaktionsräume der „Schlesischen Zeitung“ in Bielsk mußten wiederum einen Steinhagel über sich ergehen lassen, so daß es dort jetzt fast

keine einzige unzerbrochene Scheibe mehr gibt. Die Ausschreitungen ereigneten sich in den letzten Stunden vor und in der ersten Stunde nach Mitternacht und sind wiederum planmäßig organisiert worden.

Die deutsche Bevölkerung ist durch diesen vierten Schildersturm aufs äußerste erbittert.

In der Nacht zum Sonntag, in der Zeit zwischen 2 bis 3 Uhr morgens, zertrümmerten verhegte Individuen mit Faustgroßen Ziegelstücken beide Schaufensterheben in der Königer Gasse des „Kommereller Tageblatt“, in der Buchhandlung M. Bennenwig. Die Ziegelstücke sind mit einer derartigen Wucht geworfen, daß die äußeren und inneren Scheiben zertrümmert und noch Kartenscheiben umgeworfen wurden.

M. In der gestrigen Sitzung der Warschauer Industrie- und Handelskammer richtete der jüdische Abgeordnete Wislicki an die Anwesenden einen Appell, sich für den entschiedenen Boykott der deutschen Waren einzusetzen.

Die Danziger Nationalsozialisten und Polen

Erklärungen nationalsozialistischer Führer. — Befehl, jeden Zwischenfall zu vermeiden,

In Warschauer politischen Kreisen haben einige Erklärungen des Pressesprechers der NSDAP, Dr. Dietrich und des Gauleiters der Partei in Danzig, Reichstagsabgeordneter Forster, große Beachtung gefunden, die dem Sonderberichterstatter des Warschauer Regierungsblattes „Kurier Poranny“ abgegeben wurden. Zu den deutsch-polnischen Beziehungen äußerte sich zunächst Dr. Dietrich und erklärte, Deutschland habe den unbedingten Willen, mit Polen in guten Beziehungen zu leben. Das sei der Wille des Reichskanzlers. In diesem Zusammenhang müsse auf den letzten Meinungsaustausch zwischen Berlin und Warschau hingewiesen werden, der nicht nur als ein Akt diplomatischer Höflichkeit zu werten ist, sondern die tatsächlichen Dinge widerspiegeln.

An alle Betriebszellenorganisationen sei der Befehl ergangen, jeden Zwischenfall zu vermeiden, der die deutsch-polnischen Beziehungen trüben könnte.

Angeichts des bereits begonnenen Wahlkampfes in Danzig äußerte sich auch der Danziger Gauleiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Forster, über die Sicherheitsfrage Danzigs und über die künftige Gestaltung der Danzig-polnischen Beziehungen. Die Partei werde, wie Gauleiter Forster versicherte, für unbedingte Ruhe und Ordnung Sorge tragen. Er selbst prüfe jeden Zwischenfall persönlich, und die Schuldigen würden rückhaltlos zur Verantwortung gezogen. Nach der möglichen Regierungsübernahme in Danzig werde die NSDAP, die vom Völkerbund garantierte Verfassung der Freien Stadt unbedingt achten und alle Verträge einhalten, sofern auch der Vertragspartner für ihre Einhaltung eintrete. Die NSDAP garantierte die Sicherheit und alle Rechte nicht nur den Danziger Staatsbürgern, sondern ebenso auch den Ausländern, die diese Rechte in Anspruch nehmen könnten. Die künftige Gestaltung der Danzig-polnischen Beziehungen sei schon durch die letzten Erklärungen des Reichskanzlers hinreichend gekennzeichnet. Da die Danziger NSDAP ein organischer Bestandteil der Reichspartei sei, ergebe sich die übereinstimmende Stellung von selbst. Natürlich werde die Innen- und Wirtschaftspolitik der Freien Stadt von ihren besonderen Lebensinteressen bestimmt werden müssen. So werde eine

wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen angestrebt, sofern Polen eine solche Zusammenarbeit wün-

schon und fördern werde. Die nationalsozialistische Regierung in Danzig werde ferner bereit sein, die bestehenden Streitfragen mit Polen durch unmittelbare Verhandlungen unter möglicher Ausschaltung des Völkerbundes zu bereinigen. Die Schaffung einer Hilfspolizei sei in Danzig nicht vorgesehen.

Aus diesen Erklärungen zieht das Warschauer Regierungsblatt den Schluß, daß sich für Polen eine völlig neue Lage in Danzig ergeben habe. Die polnische Regierung stehe jetzt in Danzig einer Partei gegenüber, deren Zentrale sich in Berlin befinde. Zwar beständen auch bis jetzt enge Verbindungen zwischen Danzig und Berlin, aber sie machten den Eindruck illegaler Bindungen, die überdies von den amtlichen Danziger Stellen in Abrede gestellt würden. Praktisch bedeute die vielleicht kommende Lage für Polen, daß künftig alle Weisungen über das Verhalten von Danzig zu Polen von Berlin ausgehen würden. Im übrigen läßt das Warschauer Blatt nicht unerwähnt, daß in der Danziger NSDAP eine musterghültige Disziplin und Ordnung herrsche.

Zwei Noten Rostings an den Völkerbund

PAT. Genf, 16. Mai.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat heute den Wortlaut 2 Noten veröffentlicht, die ihm von Seiten des Völkerbundkommissars Rosting zugegangen sind.

Die erste Note enthält die Verlautbarung des Danziger Senats über die Befehle des Gewerkschaftsgebäudes durch die SA. Rosting weist in einer Bemerkung auf die Demonstrationen hin, die in diesem Zusammenhang besonders auch vor der Wohnung des Kommissars stattfanden, und betont ihre Belanglosigkeit.

Die zweite Note berichtet über den Besuch der Führer der NSDAP, Rausching und Forster, bei Kommissar Rosting.

Schutzmaßnahmen für die Juden

Danzig, 16. Mai.

Der polnische Generalkommissar Dr. Bapee hatte eine Unterredung mit Völkerbundkommissar Rosting über Schutzmaßnahmen für die jüdische Minderheit auf dem Gebiet der Freien Stadt.

Vorspiel zur Reichstagsrede

Kombinationen der Auslandspresse. — Nervöse Stimmung.

London, 16. Mai.

Die Ausführungen in der Morgenpresse zeugen von der Spannung, mit der die morgige außenpolitische Rede des Reichskanzlers erwartet wird.

Die nervöse Stimmung findet Ausdruck in der Ermahnung, Deutschland möchte nicht durch maßlose Forderungen die Abrüstungsbemühungen zu Grunde richten. Allgemein besteht die Tendenz, der deutschen Regierung die Verantwortung für das herrschende Mißtrauen zuzuschreiben. „Daily Express“ schreibt:

Europa warte jetzt auf das, was Hitler sagen werde.

„Daily Herald“, „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ sprechen von einer Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, daß die morgige Rede zwar energisch, aber auch verständlich sein und eine neue Politik in Genf einleiten werde. In einem Leitartikel der „Daily Mail“ heißt es, der deutsche Kanzler habe jetzt eine einzigartige Gelegenheit zu zeigen, daß er die höheren Eigenschaften eines Staatsmannes besitze. „Times“ fußt in einem Leitartikel

Deutschlands Kriegslust

durch Zitate aus Hitlers Buch zu beweisen. „News Chronicle“ erklärt, der Frieden hänge von den Deutschen selber ab. Das liberale Blatt schlägt vor, Präsident Roosevelt solle sich mit dem deutschen Kanzler telefonisch in Verbindung setzen.

Paris, 16. Mai.

Ueber die Unterredung zwischen Norman Davis und Paul-Boncour ist man in politischen Kreisen geteilter Auffassung. Während eine Anzahl großer Informationsblätter die Ansicht vertritt, daß Norman Davis darauf hinarbeite, eine

gemeinsame Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Amerika und England

als Antwort auf die deutschen Forderungen auszuarbeiten, glaubt Pertinax zu wissen, daß der amerikanische Sonderbeauftragte den englischen Abrüstungsplan verteidigt habe.

Reichskanzlerrede im Rundfunk

Berlin, 16. Mai.

Die morgige Reichstagsrede des Reichskanzlers wird in der Zeit von 15 bis 16 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen werden. In der „Stunde der Nation“ wird die Rede auf einer Wachsplatenaufnahme für alle deutschen Sender wiederholt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die am Dienstag zusammentrat, um über ihre Beteiligung an der Reichstagsitzung zu beraten, konnte, wie das SD-Büro erfährt, noch nicht zu einer Entscheidung kommen. Die Fraktion verammelt sich Mittwoch früh noch einmal.

Ueber den nationalsozialistischen Staat

Göbbels über Zukunftspläne. — Organische Verwirklichung des Programms.

Hamburg, 16. Mai.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Goebbels über Fragen der künftigen Staatsgestaltung.

Der Nationalsozialismus, so führte der Minister aus, erhebt den Anspruch, den Staat zu repräsentieren. Er hat das Bestreben, allmählich die Nation und ihre sämtlichen Ausdrucksmittel in sich aufzusaugen. Der erstrebte Einheitsstaat wird der Entfaltung des gesunden Eigenlebens jede Möglichkeit lassen. Nichts war größer als das Erstaunen unserer Gegner, als sie nach dem 30. Januar beobachteten, daß wir mit Mäßigung regierten.

In der Tat, wir sind duldsamer als sie es wahr haben möchten, und auch den Parteien werden wir ihr Leben lassen.

Wir können dies um so leichter tun, als der organische Zerlegungsprozeß bei ihnen fortschreiten wird. Die Sozialdemokratie ist nur noch ein Schatten ihrer einstigen Bedeutung, und auch das Zentrum vermag nicht den Anschluß an die neue Zeit zu finden. Im übrigen aber den-

ken wir nicht daran, die Mäßigung aufzugeben, die uns seit dem 30. Januar geleitet hat. Ueber das, was wir wollen, sind wir uns restlos im klaren. Dennoch gedenken wir, uns nicht zu übereilen.

Erst wenn unsere Gedanken und Ziele zum Gemeingut aller Volksgenossen geworden sind, wird der nationalsozialistische Staat in reifster Einheit verwirklicht werden können, und ich bezweifle nicht, daß 10 Jahre darüber vergehen werden.

Zusammentreffen von Hitler und Dollfuß in Rom?

Wien, 16. Mai.

Wie die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Pfingsten nach Rom reisen, um persönlich das Konordat zu unterzeichnen. Das Blatt meint, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichskanzler Hitler nach Rom reisen werde und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei.

Letzte Nachricht!

Die mit Ungeduld erwartete Ziehung der 1. Klasse der ausserordentlichen 27. Staatlichen Klassenlotterie wird endlich morgen erfolgen. Aussergewöhnliche Chancen für die Spieler. — Lose kauft jeder in der berühmten Kollektur von S. Jarka, Petrikauer Str. 22 und 66, die allgemein als unfehlbar glücklichste bekannt ist.

Wir leben zu billig

Aufwertung der Produkte und Steigerung der Kaufkraft die Grundlagen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues. — Industriehilfe durch Steuerreduktion.

Ein Mitarbeiter des „N. W. Z.“ hatte mit Lord Melchett, dem Direktor der Imperial Chemical Industrie, der Midland Bank Ltd. usw. ein Gespräch, das auch unsere Leser interessieren dürfte. Lord Melchett sagte:

Die Tatsachen diktieren uns die Antwort auf eine in diesen Tagen der katastrophalen Arbeitslosigkeit und Handelsstagnation merkwürdige Frage: „Geht es uns heute besser, sind wir reicher als vor drei oder vier Jahren?“ Wenn wir uns auf Grund des vorliegenden statistischen Materials eine Meinung bilden wollen, müssen wir diese scheinbar sehr zweifelhafte Frage entschieden bejahen. Die Welt ist heute um vieles reicher als je zuvor. Wenn man den Begriff des Wohlstands derart umschreibt, daß man ihn als jene Macht über die Natur und Umgebung betrachtet, die der Menschheit zur Verfügung steht, als Zusammenfassung der uns untertan gemachten Kräfte und Substanzen, wird uns jeder Wirtschaftsforscher nachweisen können, daß wir heute ungleich mächtiger sind als vor einigen Jahren. Im Jahre 1929 hatten wir zum Beispiel rund 239 000 Tonnen Kautschuk zur Verfügung, während wir heute über 645 000 Tonnen verfügen können. In ähnlichem Maße haben sich auch die Erträge und Vorräte in der Baumwollindustrie, in der Kupfer-, Zinn- und Zuckerrunde, wie überhaupt in den meisten Produktionszweigen der Agrarwirtschaft und der Mineralindustrie gesteigert. In fast demselben Umfang sind jedoch die Preise dieser Naturprodukte gefallen. Eine Tonne Kupfer, die vor vier Jahren 75 Pfund kostete, ist heute mit rund 30 Pfund auf dem Markt. Kautschuk kostete im Jahre 1929 10 Pennys per Pfund und ist heute um ein Viertel dieses Preises zu bekommen. Weizen war damals mit rund 10 Schilling per Quarter angeschrieben, während man dieselbe Menge in der letzten Zeit um nicht viel mehr als den halben Preis kaufen konnte.

Diese wenigen Beispiele illustrieren meine Behauptung, daß wir heute ungleich wohlhabender sind als vor vier Jahren. Wir verfügen über mehr der wichtigsten Rohprodukte zu einem bedeutend billigeren Preis. Der Wohlstand der Welt ist somit gestiegen. Gleichzeitig ist das Elend und die Arbeitslosigkeit in hohem Grade gewachsen. Die Ueberfülle und die Billigkeit sind uns verhängnisvoll geworden. Wir können heute immer größere Mengen aus den bestehenden Anlagen gewinnen, obwohl wir mit geringeren Kosten arbeiten. Wir sind also im Besitz einer eminenten Macht, ohne deshalb sagen zu können, daß wir glücklich sind. Hier erweist sich die Zweischneidigkeit der seit Urzeiten gepredigten Billigkeit. Es zeigt sich zumindest, daß die niedrigen Preise nicht die Grundlage für eine gesunde Wirtschaft bilden können, das Fundament derselben vielmehr aus verschiedenen anderen Komponenten zusammengefügt sein muß, um Stabilität zu verbürgen. Es scheint absurd, zu sagen, daß wir durch die Billigkeit ruiniert worden sind. Daß aber unser ganzes Wirtschaftssystem dadurch, daß wir zu billig leben, aus den Fugen geraten ist, steht außer Zweifel.

Demgemäß stehen wir vor der Aufgabe, die richtige Struktur der Rohstoffpreise ausfindig zu machen. Früher war man der Ansicht, daß sich das Preisniveau selbständig durch das Gesetz des Angebots und der Nachfrage ausgleicht. Heute müssen wir erkennen, daß diese Erkenntnis nicht mehr in vollem Maße zutreffend ist. Die Wirtschaftler standen seinerzeit auf dem Standpunkt, daß in

der Welt ein schier unbefriedigter Bedarf für nahezu alle Produkte herrsche. Die Gegenwart hat uns die Richtigkeit dieser Annahme auf negativem Wege bewiesen. Der Bedarf besteht und kann nicht befriedigt werden, obwohl ungeheure Mittel vorhanden sind. Die Ursache dieses Mißverhältnisses liegt in der Desorganisation des Weltmarktes und in der mißverständlichen Auffassung der Preisbestimmung.

Die einfachste Definition des Wertes eines Produkts ist unbedingt die Festsetzung des Preises auf Grund des Aufwandes zur Herstellung des betreffenden Erzeugnisses. Eine Tonne Zucker, Baumwolle, Kupfer oder Kautschuk müßte so viel kosten, als die Förderung dieser Mengen den Unternehmern gekostet hat. Ein geringer Prozentsatz zur Bestreitung eines bescheidenen Gewinns ist selbstverständlich einzufaktulieren. Letzten Endes werden wir zu dieser Art der Bewertung kommen, da die heutige Situation unhaltbar ist. Der Produzent muß gegenwärtig unter den Herstellungskosten verkaufen, um mitzuhalten zu können. Auf die Dauer ist diese Praxis unmöglich, da sie zu einer Einstellung der meisten Produktionen führen müßte. Die Herstellungskosten sind aber nicht mit den unmittelbaren Ausgaben bei der Produktion, wie Kraftaufwendung, Arbeitslöhne usw. identisch, sondern müssen auch die Verzinsung des Betriebskapitals und die Erhaltung des gesamten Betriebes einschließen. Eine Unterbietung dieser Preise muß die Entwicklung der Industrie derart hemmen, daß wir mit ihrem Zusammenbruch und dadurch mit einem gewaltigen Rückschlag für die gesamte Wirtschaft rechnen müssen. Es müssen entsprechende Kapitalien zur Verfügung stehen, um industrielle Forschungsarbeiten zu finanzieren und den Ausbau neuer Zweige zu ermöglichen.

Die Industrien müssen daher von der drückenden Steuerlast befreit werden, um mit der Zeit Schritt halten zu können. Das immer nur als Medium zu betrachtende Geld muß in den Kreislauf des Handelsverkehrs fließen, um alle Kanäle zu öffnen und ihnen den Ueberfluß an Produktion zugänglich zu machen. Die Waren müssen so viel kosten, wie sie wert sind, nicht soviel, wie der Käufer zu zahlen wünscht. Man hat das Geld in seiner Funktion als Zwischenglied des Handels bei weitem überschätzt. Wenn man für einen Zloty Zigaretten kauft, darf man nicht von dem Gedanken erfüllt sein, daß der Tabakhändler uns einen Zloty abgenommen hat. Wir müssen vielmehr daran denken, daß er mit seinen Zigaretten seine Miete bezahlt, sein Essen und seine Kleider kauft. Daß er zwischendurch mit Geld hantieren muß, ist nur zu unserer Bequemlichkeit, da der Schneider nicht Zigaretten an Zahlungsstatt nehmen kann, ebenso wie der Tabakhändler nichts mit ein Paar Pfund Fleisch anfangen könnte, die ihm der Fleischerhändler für Tabak geben müßte. Man darf daher nicht seine Gedanken auf das Geld als solches konzentrieren, wenn man es ausgibt, sondern muß sich seine Aufgabe vergegenwärtigen. Wenn man sich diese Wechselwirkung eines Geschäftszweiges auf den anderen richtig vor Augen halten würde, wäre die allgemeine Kaufkraft in kurzer Zeit erheblich gesteigert, die Räder des Handelsverkehrs würden rascher und regelmäßiger rotieren und die Welt könnte in zehn Jahren von vielen jener Uebel, die wir heute in dem Vorstich der Krise zusammenfassen, befreit sein.

Restaurant „LOUVRE“

Petrikauer Strasse 86, Tel. 161-68.

Vorzügliche und konkurrenzlose Mittagessen von 12 bis 5 Uhr nachm.

aus 3 Gängen — 1,50 Zloty

aus 4 Gängen — 2,30 Zloty

Spezialität: St. Johannisbier (Münchener) der Okocimer Brauerei. Die Küche steht unter neuer Leitung.

Der politische Mord in Ostgalizien

Wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung über den geheimnisvollen Mordanschlag auf Jan Chudzil, den Sekretär der nationaldemokratischen Partei, noch erfahren, haben am Sonntag im Brzozower Kreis (Wejmojschaft Lemberg) einige politische Versammlungen stattgefunden. In Brzozow selbst sprachen auf einer Versammlung die Abgeordneten des Regierungsblocks Galica und Matuszka. Bei Brzozow fanden in Dydnia und Grabownica Versammlungen der Nationalpartei statt, auf denen der Abgeordnete St. Rymar und die beiden Sekretäre der Partei: Magister Jan Chudzil und Major Wl. Dwoc Neben hielten. Nach den Versammlungen kehrten die drei nach Brzozow zurück und blieben bei dem dortigen Pfarrer R. Dutkiewicz zum Abendessen. Gegen 10 1/2 Uhr verließen Chudzil und Dwoc das Pfarrhaus, in der Absicht, sich nach der Stadt zurückzubewegen, während Abg. Rymar beim Pfarrer übernachtete. Gleich nachdem die beiden das Haus verlassen hatten, fielen Schüsse. Als auf die Hilferufe der Getroffenen der Pfarrer und Abg. Rymar auf den Weg hinausgeeilt waren, fanden sie Chudzil nur noch als Leiche vor. Eine Schrotladung war ihm in das Kleingehirn gedrungen. Major Dwoc, bei dem 21 Einschusswunden festgestellt wurden, war die Schrotladung in die Lunge eingebracht. Er wurde unverzüglich in das Sanator Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tod ringt.

Der ermordete Jan Chudzil war einer der bedeutendsten nationalen Führer des jungen Polen. Als Sohn eines Bauern geboren, beendete er, ganz auf sich allein angewiesen, das Gymnasium und besuchte dann die Krakauer Universität, wo er Rechtswissenschaften studierte. Als Student war er Mitglied der „Młodzież Wzajemna“ (Mittelpolnische Jugend) und des Lagers des Großen Polens. Bald darauf wurde er Sekretär Roman Dmowski und versah dieses Amt in Chlubow bei Polen zwei Jahre lang. Daraufhin legte er an der Warschauer Universität die Schlußprüfungen ab und erlangte den Titel eines Magisters der Rechtswissenschaften. Hierauf kehrte er in seine Heimat zurück und wurde Appellant bei einem Notar in Brzozow. Bei den letzten Sejmwahlen war er Kandidat der Nationalpartei im Kreis Rzeszow. In der Zwischenzeit beendete er die Fliegerische in Demblin.

Scharfer Kurs in Oesterreich

Die „reichsdeutschen Agitatoren“ sollen ausgewiesen werden.

Wien, 16. Mai.

Die innerpolitische Stimmung hat sich hier weiter verschärft. Im Zusammenhang mit der rechtskräftig gewordenen Ausweisung des Rättners Nationalsozialistischen Gauinspektors v. Rothens, eines Reichsdeutschen, behauptete das von den Heimwehren herausgegebene „Abendblatt“, die Regierung werde nunmehr alle „reichsdeutschen Agitatoren“, ausweisen. Der scharfe Kurs, den die Regierung weiter gegen die Nationalsozialisten hält, ergibt sich ferner daraus, daß innerhalb Wochenfrist 14 mal nationalsozialistische Blätter beschlagnahmt wurden.

Letzte Nachrichten

Im Kohlenstollen verschüttet. Drei Opfer.

In einem Notschacht in Siemianowik wurden in einem 20 Meter tiefen alten Stollen 6 Arbeitslose beim Kohlenabbau von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Drei von ihnen konnten sich rechtzeitig retten, während die drei anderen Arbeitslosen von den Schuttmassen begraben wurden. Die Grubenrettungscolonne konnte einen der Verschütteten als Leiche bergen. Es besteht wenig Hoffnung, die beiden übrigen Verunglückten zu retten.

Erst 12 Jahre Gefängnis, dann Freispruch.

M. Vor dem Warschauer Appellationsgericht kam gestern die Prozeßangelegenheit eines gewissen Jazgiewski erneut zur Verhandlung, der im Jahre 1921 den Polizisten Kielbasz schwer verwundet hatte. Der Angeklagte war zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Oberste Gericht hatte das Urteil seinerzeit aufgehoben und die Klage wieder an das Appellationsgericht zurückgewiesen, das den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen nunmehr freisprach.

Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Sidhi Pascha wurde ein Anschlag verübt, der im letzten Augenblick vereitelt werden konnte. Als Sidhi Pascha den Zug nach Alexandria besteigen wollte, drängte sich ein Eingeborener in seine Nähe und zog seinen Revolver. Bevor er abdrücken konnte, wurde er überwältigt und abgeführt.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 17. Mai 1933

Frühlingsstimmung
Der Venz hat triumphiert
Und ich im Siegeslauf,
Mit jungem Grün gezieret,
Steig auch den Berg hinauf.
Und rufe auf der Spitze
Dem Winter Perseus,
Der mich mit Stubehtz
Und Frost gepeinigt hat.
Aus: Ricarda S. H., „Gedichte“.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1821 * Pfarrer Sebastian Anepp, der Begründer der Wschhofener Wasserkur, in Stephanried in Bayern (†1897).
1840 * Der Großindustrielle August Thoenen in Eschweiler (†1928).
1860 * Die Schriftstellerin Natasja v. Eschstruth in Hofheim.

Sonnenaufgang 3 Uhr 44 Min., Untergang 19 Uhr 33 Min.
Mondenaufgang 1 Uhr 20 Min., Untergang 11 Uhr 54 Min.

Kostbare Tage

Die Flüchtigkeit der Stunde, die uns geschenkt ist, wird schon in diesen Tagen mit aller Eindringlichkeit offenbar. So manche Wochen des Jahres schleppen sich hin, jögern, säumen. Die eine Woche oder zwei, die wir jetzt erleben, raft mit Wundeseile davon.

Jung ist die Welt wieder geworden. Mit Ungestüm drängen die Knospen und Blüten hervor. Was gestern noch in Füllen gehorcht lag, ist heute schon Blatt und Blüte.

Köstlich ist die Welt dieser Tage. Das schaufründige Auge trinkt die Herrlichkeit der Natur.

Aber wie lange dauert es? Morgen schon fallen die Blüten in den Staub. Morgen schon wird das lichte Grün an zarten Zweiglein verdunkelt sein.

Mit jedem neuen Tag bietet die Welt ein anderes Bild. Sie nimmt sich nicht Zeit wie an langgedehnten Sommertagen und nach längeren Winterrückheiten. Sie überflutet sich fast in ihren Unternehmungen.

Wir aber, die wir das alles miterleben, miterleben können, lassen die Blicke stummend darüber hingleiten und trachten, das Geschaute in uns wirksam werden zu lassen zu einer Freude, die flüchtig ist und doch ihre Spuren einträgt. Die Pflichten, in die wir eingeengt sind und die uns hindern, uns ganz der Freude an der Natur hinzugeben, können uns als eine Last erscheinen. Hineinschreiten möchte man Tag für Tag, mit trunkenen Augen die Wunder des Werdens erfassen, und kann doch nur kleine Zipselchen dieses großen Geschehens in sich aufnehmen.

Aber auch dieses Wenige ist Freude, gibt Inhalt und Schönheit den Tagen, die verschwenderische Fülle über uns ausbreiten. Ihrer acht zu haben, das ist die Aufgabe dieser Zeit, denn wie wenige Venztage sind es im Jahr, die uns geschenkt sind zu freudigem Genießen, und wie wenige Jahre sind es, die uns Venztage schenken!

Vor einer Senkung der Postgebühren

× Eine Warschauer Agentur berichtet, daß das Postministerium sein Einverständnis mit einer Herabsetzung einiger Gebühren des Posttarifs vom 1. Juni ab erteilt habe. Vor allem soll die Herabsetzung die Einteilung der Briefsendungen in Gewichtsklassen betreffen. Bisher machte die Gebühr für einen Brief im Inlandsverkehr bis 24 Gramm 30 Groschen aus, von 25 Gramm bis 250 Gramm betrug die Gebühr 60 Groschen. Künftig soll noch eine Gebühr von 45 Groschen für Briefe von 25 bis 100 Gramm geschaffen werden. Ferner wird vom 1. Juni

die Gebühr für die Zustellung von Postsendungen um 10 Groschen verringert werden. Auch die Einschreibengebühren sollen um 10 Groschen gesenkt werden. Eine Senkung der Gebühren für die Beförderung von Postpaketen in Höhe von 25—30 Prozent wird dagegen nicht eintreten, da sich das Ministerium nur mit einer 20prozentigen Herabsetzung einverstanden erklärt hat.

Brieftelegramme nach der Schweiz.

× Das von der Schweiz bisher im Verkehr mit einigen Staaten angewandte System der Brieftelegramme (télégramme-lettre) wurde letzts auch auf Polen ausgedehnt. Der Unterschied zwischen einem normalen Telegramm und einem Brieftelegramm besteht darin, daß dieses letzte nicht sofort nach seinem Eintreffen, sondern mit der jeweiligen Post dem Empfänger eingehändigt wird. Die Kosten eines Brieftelegramms machen im Verkehr mit Polen 3,25 schw. Franken für 25 Wörter aus, was angesichts des bestehenden Tarifs von 0,26 Goldfranken für ein Wort eines normalen Telegramms eine etwa 50prozentige Ersparnis bedeutet.

× Telefonverbindung jetzt auch mit Britisch-Indien.

Mit dem 8. Mai ist zwischen Polen und Britisch-Indien über London-Radio Bombay eine Telefonverbindung hergestellt worden. Die in Polen für diesen Fernverkehr zugelassenen Städte sind: Warschau, Bielsk, Bromberg, Gdingen, Kattowik, Krafau, Lemberg, Lodz, Lublin, Posen und Wilna, in Britisch-Indien: Bombay und Poona. Das Dreiminuten-Gespräch kostet 187,50 Franc.

a. Der Poniatowski-Parc erhält elektrische Beleuchtung. Im Poniatowski-Parc wurden vor kurzem die Arbeiten zur Verlegung der Leitungsbahnen begonnen. Wie wir erfahren, werden in den einzelnen Gängen und an den Plätzen etwa 500 elektrische Lampen angebracht werden. Die Anlage soll in einem Monat vollständig fertig sein und danach bis um 11 Uhr abends geöffnet bleiben.

Schlechte Zeiten?

Societ Merger, Tränen, Klagen —
zeugen ständig Zweifel, Fragen:
wird es denn — o Schred! — auf Erden
wirklich niemals besser werden?!

Keine Aussicht, böse Zeiten?!
nun, darüber läßt sich streiten;
ist die Zeit tatsächlich schlimm,
woherher kommt unser Grimm?

Reichlich spendet ihre Gaben
Mutter Erde, — und wir haben
doch an Früchten, Erz und Vieh
Ueberfluß bestimmt wie nie!

Ist der Fehler, den wir suchen,
nicht auf Konto: „Mensch“ zu buchen?
Gehgefühls und Art ersticht
und im Trüben wird gesticht;

überall, wohin wir schauen,
steht ganz einfach das Vertrauen,
blühende Zwickel, Haß und Neid, —
darum herrschen Armut, Leid

allerorten nah und fern —
dieses ist des Pudels Kern!
Bette Zeiten — mundgerecht,
nur der Mensch allein ist schlecht!

Franz Richter, Lodz.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 35

Pos. 294 Gesetz vom 23. März 1933 über eine teilweise Änderung im Aufbau der territorialen Selbstverwaltung.

Pos. 295 Verordnung über die mindesten Pflichten von Hilfslehrkräften.

Pos. 296 Verordnung über die Kontrolle der Versicherungen.

Pos. 297 Verordnung über ein Jagdverbot in den Woiwodschaften Posen und Pommerellen.

Pos. 298 Verordnung über die Ablieferung von Strafregistern an das Justizministerium.

Dziennik Ustaw Nr. 36

Pos. 299 Gesetz über eine Änderung des Gesetzes vom 23. Mai 1924 in Sachen der allgemeinen Seeresdienstpflicht.

Pos. 300 Verordnung des Postministers über Tabakpakete.

Pos. 301 Verordnung über die Kommunalverbände der Kandidaten für die Bergkollegien aufstellen.

Eine hypothekarische Sicherung über 20 Millionen

× Aus Warschau wird berichtet: Dieser Tage verhandelte das Oberste Gericht in Sachen der größten hypothekarischen Transaktion, die bisher in Polen durchgeführt worden ist. Und zwar sollte die Töplitz-Bank von der Akt.-Ges. J. A. Pozanski eine hypothekarische Sicherung von 20 Mill. Zl. auf den Grundstücken der Firma erhalten. Die Hypothek in Lodz hatte diese Sicherung nicht anerkannt wollen, wobei sie den Standpunkt vertat, daß eine solche Transaktion einer Veräußerung dieser Objekte gleichkommen würde. Das Appellationsgericht weigerte sich ebenfalls, die hypothekarische Sicherung anzuerkennen, da es von der Voraussetzung ausging, daß eine so hohe Belastung die Herausgabe einer neuen Emission Obligationen nach sich ziehen müßte. Darauf brachte die Verwaltung der Firma eine Kassationsklage im Obersten Gericht ein. Das Oberste Gericht hob nun die Urteile der beiden vorigen Instanzen auf und erkannte die Transaktion an.

Der Direktor des Arbeitsfonds in Lodz

Verhandlungen um die Saisonarbeiten.

a. Heute trifft in Lodz der Direktor des Arbeitsfonds Ing. Zagrocki ein, um hier mit den maßgebenden Stellen die Erteilung der notwendigen Akte für die Aufnahme der Saisonarbeiten zu besprechen. Es werden Beratungen mit dem Woiwoden stattfinden, an denen auch Vertreter anderer Organisationen teilnehmen werden.

p. Streit der Meister bei Scheibler und Grohmann. Gestern kam es zu einem Streit der in der sog. neuen Woberei von Scheibler angestellten 99 Meister. Die Meister erklären ihren Schritt mit zu kleinen Verdiensten. Die Firma hat erklärt, daß sie mit den Meistern nicht verhandeln werde, wenn sie den Streit nicht aufgeben.

B. Benzin und Del billiger. Der Preis für 1 Liter Benzin ist von 75 auf 50 Groschen heruntergegangen. Eine Senkung haben auch die Delpreise erfahren; seit 8 Tagen kosten die Delforten, die vorher 4, 3 und 2,50 Zl. pro Liter gekostet haben, nur noch 3,50, 2,50 und 2,00 Zl.



Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Helldermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die zusammengesunkene Gestalt straffte sich. „Nein, Herr Steinherr, das will ich nicht!“ Kurz und beschleunigt klang es. „Wegen des bishen Hustens — er wird schon wieder vergehen.“

„Und wenn nicht, Vandro?“ Der Blick des anderen ruhte in ernster Herzlichkeit auf dem Erregten. „Wollen Sie dem Freund nicht gestatten, seine Sorge zu beruhigen?“

In dem blassen Gesicht suchte es. „Es muß vergehen“, sagte er leise, vor sich hinsehend, „was würde denn sonst...“

„Es wird vergehen“, sagte Steinherr laut und rief mit harten Händen das Steuer herum. Nun flogen sie die lange Hauptstraße hinunter. „Und jetzt kein Wort weiter! Noch bin ich Ihr Chef, verstanden?“

„Lungenkatarrh in fortgeschrittenem Stadium — Bettruhe — äußerste Schonung, hätte schon längst liegen müssen“, meinte der Professor lakonisch, als die Untersuchung beendet und Steinherr allein mit ihm war, während Vandro sich nebenan wieder anleidete. „Er mag sich heute nachmittag im Krankenhaus melden.“

„Nicht nötig, Professor.“ Der große Mann hatte sich erhoben. „Ich bitte Sie, die Behandlung in meinem Hause zu übernehmen und für einen zuverlässigen Pfleger zu sorgen. Herr von Vandro und seine Frau werden bei mir wohnen.“

„Nanu!“ In unverhohlenen Staunen sah der berühmte Arzt zu dem Manne empor. Seit wann gefiel sich Magnus Steinherr in der Rolle des barmherzigen Samaritans? Und warum wohl? Ob die Frau...?

„Nicht wahr, Sie kommen, Professor?“

„Gewiß, da Sie es wünschen.“

Wenn die lange Fahrt jedesmal eine ordentliche Stange Geld kostete, so war das schließlich Steinherr's Sache.

Als Georg von Vandro, dazutretend, von dem Vorhaben erfuhr, sträubte er sich heftig. Das ginge auf seinen Fall!

„Und Ihre Frau“, fragte Steinherr, „soll sie allein da draußen bleiben und jedesmal den weiten Weg zum Krankenhaus machen? Sie sehen, es ist am besten so!“ Und er nahm den Verfürten kurzerhand beim Arm und führte ihn hinaus. „Gönnen Sie mir die Freude, einem Freund zu helfen“, bat er, ungewohnte Wärme im Ton. „Was gern getan wird, kann doch nicht trüben — nicht wahr?“

Vandro schwieg. Ihm war plötzlich herbenesend zumute. Die seit Wochen aufgeweckte Energie und Kraft drohten ihn zu verlassen. Bläß, stumm lehnte er in der Ecke des Wagens, der pfeilschnell dahinschoß. Und an diesem jähen Verfall erkannte Magnus Steinherr, wie es um den kleinen Doktor bestellt war, der das letzte hergegeben in seinem Dienst.

Daheim war bereits alles telephonisch bestellt worden. Nun rief Steinherr selbst im Gartenhaus an. Wera suchte zusammen, als sie seine Stimme hörte. Georg krank — oh, ihre Ahnung!

„Sie werden zu mir übersiedeln, hier kann besser für Ihren Mann gesorgt werden. Es ist schon alles vorbereitet.“

„Nein“, unterbrach sie heftig, dunkelrot vor Erregung, „das gestatte ich auf keinen Fall, Herr Steinherr! Ich werde meinen Mann hier pflegen, oder mit ihm ins Krankenhaus...“

...wo er mit vierzig anderen Patienten im Massensaal für Arme liegt“, schloß die klingende Stimme, brutal vor Ungebulb, „eine passende Erholungsstätte für einen Mann wie Georg von Vandro! Es geht nicht anders“, wider, da er ein unterdrücktes Schluchzen abhört. „Seien

Sie vernünftig und packen Sie schnell das Nötigste zusammen, Berner holt Ihre Sachen.“

Die Frau starrte mit hängenden Armen vor sich hin, Angst und Zorn im Herzen, dessen wildes Schlagen sie bis in den Hals hinauf spürte. Georg, der Geliebte, krank — und sie stand mit leeren Händen, unfähig zu helfen, mußte danken, daß der Fremde es tat. Alles in ihr bäumte sich auf bei dem Gedanken. Und sank wieder in sich zusammen in dumpfer Ergebung.

Was konnte sie denn gegen seinen Willen tun in ihrer Armut!

Es war ein schwerer Gang für die Frau ins Herrenhaus.

In hohen, hellen Räumen lag der Kranke, an dessen Kraft nun wochenlang das Fieber fraß. Aber noch einmal rang sich das Leben durch zum Sieg. Als es befehl ging, übernahm Wera die Pflege allein, was ihr über die Peinlichkeit des Aufenthaltes in diesem Hause hinweghalf.

In ihrer Empfindung war und blieb sie der geduldete Gast, den nur Gutmütigkeit und Mitleid beherbergten. Aber um des Geliebten willen harrete sie aus.

Täglich kam Steinherr, um nach dem Patienten zu schauen, dem er seine so schwer zu erringende Freundschaft geschenkt und der ihn schon immer ungeduldig erwartete. Und täglich spürte die Frau einen stechenden Schmerz, wenn sie die aufrechte, kraftvolle Erscheinung des anderen mit der abgezeigten Gestalt des Kranken, das gebräunte, schöne Gesicht mit den bleichen Zügen im Bett verglich. Wie böser Hohn wirkte diese gestählte Gesundheit auf sie. Und die Unruhe, die dieses Mannes Nähe stets in ihr auslöste und die in den schlimmsten Krankheitstagen geschlafen, erwachte und regte sich von neuem.

Oft wanderte des Kranken Blick in lächelnder Botschaft von einem zum anderen, wenn die beiden Menschen, die er am meisten liebte, an seinem Bett saßen oder, nebeneinander stehend, gedämpft miteinander sprachen.

(Fortsetzung folgt)

SPORT und SPIEL

b. m. Die Wojewodschaftsmeisterschaft der Straßenfahrer. Die diesjährige Wojewodschaftsmeisterschaft der Straßenfahrer über 100 Km. findet am 28. Mai statt. Als Austragungsort ist die Straße Pabianice—Wadlew—Wola Kamocka und zurück vorgesehen. Der Start zur Wojewodschaftsmeisterschaft findet um 9 Uhr vom Park Wolnoset aus in Pabianice statt.

b. m. Morgen Finale der Lodzer Fechtmeisterschaft. Das Finale der Lodzer Fechtmeisterschaft wird morgen um 18 Uhr im Saal des Amtes für physische Erziehung in der Dr. Sterlingstr. 24 ausgetragen. Da die Degen- und Florettkonkurrenzen schon beendet sind, so wird das Finale nur in der Säbelfechtkonkurrenz ausgetragen werden.

b. m. Boxkämpfe im Helenenhof. Für eine am Sonntag um 11 Uhr im Helenenhof vorgesehene Boxveranstaltung mit Teilnahme der Skoda-Staffel (Warschau) und des Vizemeisters von Polen im Schwergewicht Pilat (Warta-Posen) sind die Lodzer Gegner nach endgültigen Kampfzügen seitens der interessierten Klubs, folgendermaßen festgesetzt worden: Fliegengewicht Bizer II (U), Bantamgewicht Bizer II (U), Federgewicht Wozniakiewicz (Geyer) und Frank (U), Leichtgewicht Klimczak (LKS), Weltergewicht Baranowski (U), Mittelgewicht Szejn (U), Halbschwergewicht Klobas (Wima) und im Schwergewicht Stibbe (U). Die Besucher der ersten diesjährigen Freiluftveranstaltung dürfen voll auf ihre Kosten kommen.

Tennis als Pflichtfach. Aus den Erklärungen, die der neue deutsche Reichssportkommissar von Tschammer-Osten vor Vertretern der Presse in Wiesbaden abgab, ist

festzustellen, daß der Tennis zum Volkssport ausgebaut werden soll. Auch Minderbemittelte sollen in die Lage versetzt werden, Tennis zu spielen. Überall sollen neue Tennisplätze entstehen und Tennissport soll in sämtlichen Volks- und höheren Schulen Pflichtfach werden.

Tschecho-Slowakei liegt über Monaco 5:0.

In den restlichen Spielen in der zweiten Runde des Davis-Cup-Potals konnten die Vertreter der Tschecho-Slowakei beide Spiele siegreich gestalten, so daß die Tschecho-Slowakei insgesamt mit 5:0 Endsieger blieb. Die Resultate lauten: R. Menzel gegen Gallepe glatt 6:3, 6:2, 6:1, während Siba vier Sätze brauchte, um Landau 3:6, 9:7, 6:4, 6:1 zu schlagen.

Tennisarbeit beim Deutschen Turnfest. Für die Tennispieler und -spielerinnen wird es beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart ein hartes Ringen geben. Bereits am Donnerstag, den 27. Juli, früh beginnen die ersten Vorkämpfe, nachdem am Mittwoch in einer Sitzung der Kreis-Tennisobmänner die letzten Vorbereitungen getroffen worden sind. Am Freitag und Sonnabend, den 28. bzw. 29. Juli, werden sich den ganzen Tag Turner und Turnerinnen aus allen Teilen Deutschlands im Kampf um den weißen Ball gegenüberstehen. Die Teilnehmer an diesen Kämpfen werden vor dem Fest in Ausscheidungsturnieren ermittelt. — In jedem der 18 Turnkreise herrscht natürlich der Wunsch vor, möglichst viel Kreisangehörige unter den ungefähr 100 Teilnehmern zu haben, die am Sonnabend nach dreitägigem Kämpfen in der Endrunde um den Sieg auf dem Deutschen Turnfest ringen werden.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Konfirmation

U. Am Sonntag fand in der hiesigen ev.-luth. Kirche die diesjährige Konfirmation statt. Die Kinder verlasen sich im Konfirmationsaal, von wo sie nach einer kurzen Ansprache des Ortspastors in die festlich geschmückte Kirche zogen. Hier wurden sie vom Blasorchester des Junglingsvereins begrüßt. Der Chor des Gesangsvereins brachte das Lied „Wie wird ein Jüngling seinen Weg untrüglich gehn“ zu Gehör, worauf die Gemeinde das Hauptlied: „Weißt, Schicksal, bleibst“ sang. In seiner Predigt nach dem Ev. Luc. 10, Vers 20, erwähnte der Ortspastor die Kinder, worauf vom gemischten Chor des Junglings- und Jungfrauenvereins das Lied: „Preis sei dem Herrn“ gesungen wurde. Die Namen der konfirmierten Kinder sind folgende: Oskar Beder, Ewald Brückner, Walter Fröhnel, Willy Fuchert, Helmut Gensch, Friedrich Gundrum, Erwin Kaleski, Otto Kunig, Alexius Kuhn, Wilhelm Lindner, Leo Mufomilow, Otto Neumann, Walther Noll, Alwin Omet, Alfred Radke I, Alfred Radke II, Helmut Riemer, Ernst Willy Schwander, Edmund Seifert, Bruno Sonnenberg, Herbert Werner, Alfred Wild, Alfons Wimmer. — Gräfin Bayer, Melba Bernhard, Leokadia Bernhard, Frieda Brandt, Leokadia Gensch, Lydia Hoffm., Frieda Hoffm., Martha Jahnke, Marie Kirsch, Ruth Elisabeth Lindner, Hedwig Martha Meier, Wanda Anna Elise Pinkowska, Olga Prentzel, Syndonie Propp, Irma Räuber, Lydia Riefner, Frieda Schäfer, Eleonore Selene Schmidt, Leokadia Schneider, Ottilie Scher, Emma Strohschein, Anna Linda Urban, Adelma Welscher, Elisabeth Wollmann und Anna Ziemer.

Alexandrow

Lebensmüde

× Im Walde bei Alexandrow vergiftete sich das 20-jährige Dienstmädchen Wladyslawka Kuzanska, wohnhaft im Dorf Brzuzca-Wielka. Die Lebensmüde wurde in hoffnungslosem Zustand in das Alexandrower städtische Krankenhaus eingeliefert.

Pabianice

Konzert

Urg. Am Sonntag veranstaltete der Pabianicer deutsch-luth. Kirchenmännerchor „Leo“ im Saal des Pabianicer Turnvereins, Pilsudskistr. 36, ein großes Konzert. Bei gut besetztem Saal konnte man mit dem reichhaltigen Programm um 18 Uhr beginnen. Das „Gebet“ von H. Chevaller bildete das Eingangslied, dem sich das „Hügel fallen, Berge weichen“ von Richard Müller anschloß. Dank der guten Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Br. Arndt wurden einzelne Anebenheiten leicht überwunden, und mit Beifall begrüßt, trug Fr. Hamann das Lied „Du mein Gedanke“ vor, worauf das Doppelquartett des Kirchengesangsvereins „Cäcilie“-Lobz das wehmütige „Aus der Jugendzeit“ stimmungsvooll zu Gehör brachte. Das folgende plinische Liedchen war etwas schwächer. Mit Christian Fürchtegott Gellerts „Die Ehre Gottes in der Natur“, vertont von Ludwig van Beethoven, und mit dem „Preis des Höchsten“ von S. Bouh schloß der Männerchor „Leo“ den ersten Teil der Vortragsfolge ab.

Der zweite Teil ließ uns ganz den lachenden Mai-sonntag draußen vergessen, denn jeder glaubte mit den von Viktor Keldorfer vertonten Worten Cäsar Flaischens „Hab' Sonne im Herzen“, ein Stück Sonne in die eigene Brust geföhrt zu haben, und die Bestleistung des Abends (Männerchor „Leo“), „In den Alpen“, Worte von J. B. v. Scheffel, vertont von Friedr. Hegar, bewirkte, daß alle voller Hingebung und Ergriffenheit der lebendurpflusten Weise lauschten. Das von Herrn J. Neumann-Lobz vorgetragene Solo „Ich glaub' nicht mehr an eine Frau“

nach dem gleichnamigen Tonfilm von Lauber und das Franz Leharische „Dein ist mein ganzes Herz“, am Klavier von Herrn A. Heinze begleitet, nebst den deutschen, polnischen und russischen vom Doppelquartett des Lodzer Kirchengesangsvereins „Cäcilie“ vorgetragenen Weisen schwächten keinesfalls den Eindruck, und das besonders harmonisch vertonte polnische Lied wurde mit stürmischem Beifall belohnt. Besondere Anerkennung fand Fr. Hamann. Nach dem J. Durmeschen Liede „Am Bach“ und Karl Bohms „Mebers Jahr“, begleitet von Herrn A. Heinze am Klavier, wurde ihr ein Blumenstrauß überreicht. Mit dem Jos. v. Eichendorffschen „Durch Feld und Buchenhallen“, vertont von Th. Hagelhorn Op. 24, und dem Gustav Kalkeschen „Nachwandler“, Werke von Wilh. Kintens, schloß der Pabianicer deutsch-luth. Kirchenmännerchor „Leo“ den Abend ab.

Muttertagfeier

Urg. Umrahmt von schönen Gesängen und Gebichten, war die Muttertagfeier, die der Co.-ausg. Jungfrauenverein unter Mitwirkung des Jugendbundes für E. C. am Sonntag um 7 Uhr abends veranstaltete. Mit dem allgemeinen Lied „Lobe den Herrn“ und Gebet wurde das Fest eingeleitet, worauf Fr. Alma Sid das Gedicht „Willkommen heute zum Muttertag“ auftrug. Der gemischte Chor des Jugendbundes sang den zahlreich erschienenen Müttern der Gemeinde das Lied: „Der dich geleitet von Jugend auf“. Am Anschluß daran folgte das Gedicht von Herrn Helmut Brucke „Der große Sohn“ und die Ansprache des Herrn Pastors Julius Horn, welcher der Redner 1. Kor. 13, Vers 5 und 7 zugrunde legte. Tief zu Herzen mag wohl mancher Mutter das Lied gegangen sein: „Wo ist mein Kind wohl jetzt?“ mit Solofällen (Fr. Ida Gutschke), die Fr. Alice Schmidt mit Sicherheit auf dem Harmonium begleitete. „Die erwachsene Tochter“ (Fr. Ruth Schmidt) und das Gespräch der Kinderbündler über die „Mutterlasten“ enthielten der Zuhörerchor die schweren Pflichten der Mutter, die ihr keiner abnehmen kann. „Mutterliebe“, sieben lebende Bilder aus dem Leben einer Mutter mit verbindendem Text und Musikbegleitung von Gertrud-Elisabeth Wiesner — zu denen jedesmal Fr. Schmölcher den Vorpruch herabgab, bot ein klares Bild von der Teilnahme der Mutter am Kinde von der frühen Kindheit an bis ins hohe Alter. Herr Pastor

Rudolf Schmidt hielt die zweite Ansprache über die So-gensarbeit der Mutter. Nachdem die Damen Fr. Gertrud Neumann und Fr. Frieda Schmölcher die Gedichte: „Das Mutterherz“ und „Wenn du noch eine Mutter hast“ und der Jungfrauenchor das Lied „Sage meiner Mutter, ich sei dein“ vorgetragen hatten, folgte der schöne Augen-blick für die Mütter, wo sie von Kindern ausnahmslos mit Blumen und Bildchen bedacht wurden. Mit Gebet und der „Gnade“ fand die schöne Feier ihren Abschluß.

Aus dem Reich

Die Vertreterversammlung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen findet am 19., 20. und 21. Juni in Gnesen statt.

Beim Schmuggel erschossen.

In Wosjt (Kr. Konik) wurde von der polnischen Grenzpolizei die 20jährige Jadwiga Kefowka erschossen, als sie im Begriff war, mit ihren beiden Freundinnen die „grüne Grenze“ zu überschreiten. Die drei Mädchen wollten mit Butter und Eier nach Deutschland gehen, wurden aber von der Grenzpolizei gefaßt und aufgefordert, stehen zu bleiben. Da die Mädchen der Aufforderung nicht nachkamen, feuerte der Grenzpolizist mehrere Schüsse ab, die die Kefowka tödlich verletzten. Schwer verwundet wurde sie nach Konik gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlag. Die beiden Freundinnen befinden sich jenseits der Grenze.

Die Ortschaft Wosjt ist etwa 55 Kilometer von Konik entfernt, die nächste Stadt ist Bittow, jenseits der Grenze. Im Herbst vergangenen Jahres wurde ein Landwirt in derselben Ortschaft beim Grenzsmuggel angefaßt, als er Gänse über die Grenze schaffen wollte. Im Herbst wird dort Getreide in großen Mengen über die Grenze geschafft, da die Bevölkerung keine Möglichkeit hat, die landwirtschaftlichen Produkte zu verkaufen. Bis zur nächsten Bahnstation sind es etwa 50 Kilometer, während sich jenseits die Bahn dicht an der Grenze befindet.

Großfeuer mit Menschenopfern im Kreis Czestochau

Im Dorf Biala Gorna, Kreis Czestochau, brach im Anwesen von Jozef Kaczmarzyl Feuer aus, das sich bald auf andere Häuser übertrug. Es verbrannten insgesamt 8 Wirtschaften nebst lebendem und totem Inventar. Der Feuerschaden beläuft sich auf annähernd 30 000 Zł. Ein Adam Kaczmarzyl, den man übrigens für den Brandstifter hält, verbrannte in seinem Zimmer.

Am gleichen Tage wütete auch im Dorf Cylarzow, Gem. Wylanow, ein Großfeuer, dem 8 Wirtschaften zum Opfer fielen und das einen Schaden von annähernd 24 000 Złoty anrichtete. Dabei kam auch die 70jährige Jozefa Synowicz aus Wola Majacka, Kreis Gieradz, die sich bei ihrem Bruder aufhielt, in den Flammen um.

Eine Kulturschande!

Das Tanz-„Marathon“ im Warschauer Zirkus nähert sich seinem Ende. 250 Stunden sind bereits seit dem Beginn des Daueranziehens verlossen und von den Teilnehmern nur noch 10 Paare, sowie zwei vereinsame Tänzer übriggeblieben, die auf das Zerfallen eines der Tänzerpaare warten.

Vorgestern veranstaltete der Leiter des Turniers „2 Sondervorstellungen“ für das Publikum. Auf der Arena wurden 3 Betten aufgestellt, auf denen die Tänzer ihre Viertelstunden schlafen durften. Man durfte sich dabei persönlich überzeugen, daß die Tänzer binnen 3 Sekunden in einen todähnlichen Schlaf verfallen. Das Interesse der Zuschauerschaft ist gerade jetzt zum Schluß mit Rücksicht auf die starke Konkurrenz der Tanzenden und die verschärfsten Bedingungen besonders stark.

Sogar der „J. A. C.“, der doch wahrlich nicht so feinfühlig ist, bemerkt zu der Warschauer „Impressa“: „Es ist unglaublich, daß etwas Ähnliches im Zeitalter einer hohen Kultur und Zivilisation möglich ist. Wo konnte man überhaupt die Erlaubnis zu einer Veranstaltung geben, die von vornherein auf die Quälerei von armen, hungrigen und unglücklichen Menschen berechnet ist?“

Wilna. Ein ungetreuer Postbeamter. Im Kreise Szuczyn wurde der Wilnaer höhere Postbeamte Witold Krydel wegen systematischer Unterschlagungen verhaftet. Die Höhe der von ihm veruntreuten Summe beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf ungefähr 5000 Złoty.

Zigeuner-Diktator

Eine grundlegende Veränderung der gesamten Lebensweise aller auf dem Balkan lebenden Zigeuner hat begonnen. Von überall wird gemeldet, daß die kleinen Diebstähle auf dem Lande einen erstaunlichen Rückgang aufweisen und daß bettelnde Zigeuner, die eine scheinbar unaussprechliche Plage darstellten, nur noch sehr selten anzutreffen sind. Dies sind die ersten Auswirkungen der Regierung Miska Radus des Großen, des Fürsten der südlichen Zigeunerstämme.

Dieser Herrscher will sein Volk von dem seit Jahrhunderten auf ihm lastenden Fluch des Nomadentums erlösen und als seßhaftes Volk in die moderne Menschheit eingliedern. Die Unterstützung der beteiligten Staaten scheint ihm sicher zu sein. Schwerer wird es ihm fallen, eine gewisse Opposition unter den Zigeunern selbst zu überwinden, die ihr unstetiges Leben als ein geheiligtes Privileg betrachten.

Die Wahl Miska Radus zum Fürsten der südlichen Zigeunerstämme war eine unmittelbare Folge der Weltwirtschaftskrise. Die Krise lastete nämlich auf den Zigeunern noch schwerer als auf anderen Völkern, weil sie im wesentlichen vom Betteln leben und bei der allgemein herrschenden Not hierbei immer weniger zu verdienen war. Als nun vor einiger Zeit ein Fürst neu gewählt werden mußte, legte man sich über den alten Brauch, den

Sohn des verstorbenen Fürsten zu wählen, hinweg und wählte Miska Radu, der weit über seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort Groß-Becsterek unter den Zigeunern wegen seiner Energie und Tatkraft berühmt war, Radu wurde der Aisendiktator der Zigeuner.

Sofort nach seiner Wahl begann Miska Radu die Durchführung einer Reform, die eine unerhörte Revolution darstellte. Seine ersten Maßnahmen waren strenge Strafanordnungen gegen Stehlen und Betteln, und nichts ist bezeichnender für das Ansehen des jungen Fürsten, als die Tatsache, daß in seinem Herrschaftsgebiet die Zigeuner in kürzester Frist hiermit aufhörten. In einem Appell an sein Volk erklärte Radu: „Das Betteln ist eine Schande für das edle Volk der Zigeuner, das zu jeder produktiven Arbeit fähig ist.“

Miska Radu geht seinen Untergebenen selbst mit dem besten Beispiel voran. Er hat seine Söhne auf das Gymnasium in Groß-Becsterek gegeben, um sie später auf den Universitäten studieren zu lassen. Er selbst befindet sich zurzeit in Belgrad, um von der Regierung Land zur Ansiedlung bewilligt zu bekommen. Hauptächlich handelt es sich hierbei um Bauerngüter, die sich schon früher im Besitz von Zigeunern befunden haben, ihnen aber wieder weggenommen wurden, weil die Felder niemals bebaut worden sind.

Aus aller Welt

Riesentrag um Amy Johnson
Streit um einen Brief an den polnischen
Aero-Club

Zwischen der weltbekannten Fliegerin Mrs. J. A. Johnson, die unter ihrem Mädchennamen Amy Johnson zu höchstem Ruhm aufstieg, und dem königlichen Aero-Club von England ist ein schwerer Streit ausgebrochen, der mit einem Riesentrag zu enden scheint.

Wegen eines Artikels, den Amy Johnson vor einigen Monaten veröffentlichte, wurde sie vom Aero-Club heftig kritisiert und angegriffen. Amy, der Abgott Englands, fügt sich dadurch aufs tiefste beleidigt. In dem vom englischen Aero-Club beanstandeten Artikel hat Amy Johnson von ihrer Notlandung in Polen berichtet und erzählt, daß ein herbeigeeilter polnischer Bauer von ihr Geld zu erpressen suchte und auch sonst ihr gegenüber ungewöhnlich aufgetreten sei. Ueber diese Darstellung hatte sich der polnische Aero-Club beim englischen offiziell beschwert.

Der Vorfall geriet in diplomatische Fahrwasser und um den unangenehmen Streit aus der Welt zu schaffen, ließ sich Amy Johnson bereithalten, einen angeblich privaten Brief an den polnischen Aero-Club zu schreiben, in dem sie ihr Bedauern über das Vorkommnis ausdrückte und es in den Einzelheiten abschwächte. Dieser Privatbrief wurde — wie die Fliegerin behauptet: ohne ihre Genehmigung — veröffentlicht, und das nahm der englische Aero-Club seinerseits zum Anlaß, anknüpfend an die Widersprüche in dem Bericht und dem Brief der Fliegerin, ihr Verhalten zu kritisieren.

Amy Johnson hat sich jetzt in der in England und noch mehr in Polen viel Staub aufwirbelnden Angelegenheit selbst folgendermaßen geäußert: „Man hat das Wort des polnischen Aero-Clubs gegen das meine ausgespielt, ohne mich auch nur vorher zu hören. Jedes Wort, was ich geschrieben habe, ist wahr gewesen, und ich stehe zu meinen Worten. Wenn der königliche Aero-Club nicht seine wahre Anschuldigung zurückzieht, und sich in jeder Beziehung dafür entschuldigt, daß er mich öffentlich abgefaßt und herabgesetzt hat, dann werde ich gegen den Club gesetzlich vorgehen und eine Verleumdungs- und Schandensache anstrengen. Nichts liegt mir ferner, als mich unfreundlich zu Polen zu stellen, aber ich kann nicht dulden, daß der königliche Aero-Club diese unverzeihliche Schandlung gegen mich begangen hat. Es ist ungeschicklich, daß der Aero-Club mein Wort geringer einschätzt als das des polnischen Aero-Clubs, der bei dem Vorfall nicht zugegen war.“

Ebenso entrüstet äußert sich der Gatte der Fliegerin, der nicht minder berühmte Pilot Moffison, der ebenfalls erklärte, er werde diese Sache bis zu Ende durchsetzen.

Das Fest aller Deutschen Böhmen. In den südlichen Ausläufern des Riesengebirges liegt die weltbekannte Glasstadt Gablonz a. d. N. In dieser deutschen Stadt wird in den Tagen vom 30. Juni bis 4. Juli 1933 der Bund der Deutschen in Böhmen seine 39. Hauptversammlung, verbunden mit dem großen Bundesfest, dem Feste aller Deutschen, abhalten. Gablonzer Schmuck ist auf der ganzen Welt bekannt, und es wird auch kaum in Böhmen einen Ort geben, wo nicht schon seit Jahrzehnten Gablonzer Schmuck getragen wird, aber noch verhältnismäßig der Schmuck der deutschen Volksgenossen dürfte in Gablonz und das Niesengebirge näher kennen, und es wird infolgedessen das große Bundesfest für viele ein willkommenes Anlaß sein, dieses schöne Landschaftsgebiet näher kennenzulernen.

Gold. 1932 war ein Rekordjahr der Goldproduktion; es wurde Gold für 494 Millionen 240 370 Golddollars gefördert, noch für 25 Millionen mehr als 1915, das als nicht mehr zu erreichendes Rekordjahr betrachtet wurde.

Der Schwarzwald versneit. Wie der „Rdn. Ztg.“ aus Triberg berichtet wird, ist der Hochschwarzwald über 1100 Meter stärker versneit als im tiefen Winter. Der Felsberg hat eine Neuschneehöhe von 50 Zentimetern und eine Temperatur von 2 Grad Kälte.

Tod des „Königs der Südsee“. In Säter ist der in ganz Schweden als „König der Südsee“ bekannte Forstjungsreisende Karl Wilhelm Deberg im Alter von 77 Jahren gestorben. Er begab sich in jungen Jahren auf abenteuerliche Reisen um die Welt und ließ sich um das Jahr 1880 in Ozeanien nieder. Er verstand dermaßen das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen, daß er zum Häuptling einer der Tasman-Inseln ernannt wurde, und herrschte dort wie ein König mehr als dreißig Jahre. Im Jahre 1909 kam Deberg nach Schweden zurück und führte eine große Sammlung von Gegenständen von hohem Wert mit sich, die heute in einem Museum in Stora Skedvi in Dalekarlia untergebracht ist.

In 16 Stunden über den Südatlantik. In Dakar ist das Flugzeug „L'Arc en Ciel“ mit sieben Fahrgästen gelandet, das den Atlantik von Südamerika nach Afrika in 16 Stunden 10 Minuten überquert hat.

Das Lindbergh-Baby lebt? Ein Mann namens Mean, der an der Entführung des Kindes von Lindbergh teilgenommen haben soll, sagte vor dem Untersuchungsrichter aus, daß Lindberghs Kind lebt und sich in Suarez in Mexiko befindet.

RDV. Heidelbergs Visitenkarte an die Studenten. Den neu immatrikulierten Studenten des kommenden Sommersemesters der Heidelberger Universität wird die Stadt Heidelberg ein kleines Geschenk überreichen, eine einladende Geste der Museenstadt an die zum ersten Mal in Heidelberg studierenden Musenöhne. Die Gabe besteht in einem geschmackvoll ausgestatteten Fest, das Fahrkarten bzw. Freifahrten zur Benutzung der Bergbahn zum Schloß und zum Königsstuhl und zur Befestigung der Sehenswürdigkeiten enthält, wie großes Jagd, Königsstuhl, Museen, Schwimm- und Flussbäder. Es ist beabsichtigt, diese einmalige Vergünstigung auch den neuen Studenten der benachbarten Mannheimer Handelshochschule zukommen zu lassen.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im April laufenden Jahres fand in Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma I. Krusche u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zgierz, eine Gläubigerversammlung statt. Nachdem der Tätigkeitsbericht des Syndikus einstimmig angenommen worden war, teilte der Richterkommissar den Versammelten den Beschluss mit, der Firma keine Gelegenheit zur Anmeldung von Vergleichsbedingungen zu geben, wobei er gleichzeitig die Gründung eines Gläubigerverbandes anordnete. Als Beweggrund hierfür gab er an, dass die Bücher der fallierten Firma nicht gehörig geführt worden seien und verschiedene Verfehlungen aufzuweisen hätten. Gegen diese Erklärung protestierten sowohl Rechtsanwalt Rosenthal als Sachwalter der Firma, als auch Rechtsanwalt Szarogroder im Namen der Gläubiger. Trotzdem beantragte der Richterkommissar beim Handelsgericht die Bestätigung des Gläubigerverbandes und die Bestimmung des Syndikus. Vor einigen Tagen liefen im Gericht Einsprüche der Rechtsanwälte Rosenthal und Szarogroder ein, worin sie um die Aufhebung der Beschlüsse des Richterkommissars ersuchen und darauf hinweisen, dass durch die Gründung eines Gläubigerverbandes die Gläubiger empfindlich geschädigt würden. In der gestrigen Sitzung wurde diese Angelegenheit auf Antrag des Rechtsanwalts Lewit, der keine Abschrift der Klage erhalten hatte, nicht verhandelt.

ag. Spekulation auf dem Lodzer Garnmarkt. Die Ungewissheit über das weitere Schicksal des Dollars und des Pfundes, sowie anderer Valuten hat ein fortgesetzt sich steigendes Bestreben bewirkt, das Geld in Waren anzulegen.

Eine sehr grosse Anzahl von Leuten, namentlich aus den freien Berufen, wie Aerzte, Ingenieure und Rechtsanwälte, die grössere Ersparnisse in Dollarwährung in den Banken hatten, haben diese abgehoben und sie in Waren, hauptsächlich in Baumwollgarn, angelegt, welches letztere infolge der gesteigerten Nachfrage eine sehr stark ansteigende Tendenz aufweist. Dass man sein Geld in Baumwollgarn festlegt, hat seine Ursachen darin, dass Garn leicht verkäuflich ist, dass es Sachwert besitzt, dass dieser Artikel weitgehend standardisiert ist und dass schliesslich das Garn eine stark ansteigende Tendenz aufweist, die u. a. in erster Linie auf die Hausse für Rohbaumwolle zurückzuführen ist.

Z. Vergleichsverfahren „Gustav Molenda u. Co.“ Die Bielitzer Textilwarenfirma „Gustav Molenda und Co.“ hat die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens beantragt. Das Teschener Bezirksgericht hat in dieser Angelegenheit bereits am 6. Mai verhandelt. Gleichzeitig wurde zu Verwalter Dr. Ludwig Heilpern, ein Industrieller aus Bielitz, ernannt und alle Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 15. Juni laufenden Jahres im Bielitzer Stadtgericht anzumelden. Der Termin der nächsten Gläubigerversammlung wurde auf den 22. Juni festgesetzt.

× Zehn Zuckerfabriken geschlossen. Einer Meldung der Agentur PID zufolge wurden in der letzten Zeit 10 polnische Zuckerfabriken geschlossen. Die Stilllegung von 6 weiteren soll angeblich bevorstehen. Die Mehrzahl der geschlossenen Zuckerfabriken entfällt auf Mittelpolen. Ferner haben die Zuckerfabriken „Lublin“, „Zbiersk“, „Lesmierz“ und „Garbow“ die Arbeitszeit auf 4 Stunden täglich begrenzt.

L. Eine Rekordzahl von Schiffen im Gdinger Hafen wurde am 9. Mai vom Gdinger Seeamt ausgewiesen: an diesem Tage befanden sich im Hafen 92 Schiffe — eine bisher nicht notierte Zahl.

vn. Eine beherzigenswerte Erklärung. Die österreichische Gummiindustrie denkt nicht an neue Einfuhrverbote, im Gegenteil, sie steht auf dem Standpunkt, dass auch die bestehenden Einfuhrkontingente aufgehoben werden könnten, wenn selbstverständlich die übrigen Staaten dasselbe täten. Während bei anderen Industrien der Staat nur durch Investitionen helfen könnte, stellt die österreichische Gummiindustrie an die Regierung keine derartige Forderungen.

Baumwollbörsen

New York, 16. Mai. Loco 8.70, Mai 8.55, Juni 8.60, Juli 8.67.
New Orleans, 16. Mai. Loco 8.62, Mai 8.47, Juni 8.62, Oktober 8.88.
Aegyptische. Loco 8.03, Mai 7.65, Juli 7.69, Oktober 7.78.

Lodzer Börse

Lodz, den 16. Mai 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,55	7,50
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	49,50	49,00
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,50	48,00
3% Prämien-Bananleihe	—	38,00	37,50
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	71,50	71,00
Tendenz abwartend			

Warschauer Börse

Warschau, den 16. Mai 1933.

Devisen			
Amsterdam	359,00	New York-Kabel	7,66
Berlin	205,00	Paris	85,11
Brüssel	—	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	—	Oslo	—
London	30,23	Stockholm	156,00
New York	7,64	Zürich	172,25

Umsätze unter mittel. Tendenz für Devisen New York und London schwächer. Dollarbanknoten ausserbörsl. 7,59—7,60. Goldrubel 4,93. Golddollar 9,25—9,23. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 205,00. Deutsche Markscheine privat 203,00. Ein Pfund Sterling privat 30,35.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00
5% Konversionsanleihe	43,50
4% Dollar-Prämienanleihe	48,50—49,00
7% Stabilisationsanleihe	49,25—48,88—49,00
4% Investitionsanleihe	107,00—107,50
6% Dollaranleihe	48,00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,00—38,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Bauoblig. der Bank Gosp. Kraj.	93,00
4½% ländliche Pfandbriefe	37,50—36,75—37,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	39,88
8% Pfandbriefe der Stadt Kielce	30,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce	28,50—28,90

Aktien

Bank Polski 70,50 Lilpop 10,7
Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe vorwiegend schwächer, für Aktien behauptet.

Lodzer Getreidebörse

Lodz, 16. Mai 1933.

Notierungen je 100 Kilogramm loco Lodz:

Roggen	18,00—18,50
Weizen	36,50—37,50
Braugerste	15,00—16,00
Mahlerste	14,00—15,00
Hafer	14,00—15,00
Roggenmehl, 60proz.	28,00—29,00
Roggenmehl, 65proz.	27,00—29,00
Weizenmehl, 65proz.	57,00—59,00
Roggenkleie	10,00—10,50
Weizenkleie	9,50—10,00
Weizenkleie, grob	10,00—10,50
Speisekartoffeln	3,50—4,00
Viktoriaerbsen	28,00—32,00
Blaue Lupinen	8,00—9,00

Stimmung für Getreide abwartend, für andere Gattungen ruhig.

Posener Getreidebörse

Amliche Notierungen für 100 Rg. in Flotz frei Station Posen.
Transaktionspreise: Roggen 705 to 18.
Richtpreise: Weizen 34,50—35,50, Roggen 17,75—18, Mahlerste, 681—691 g/l 14,25—15, Mahlerste, 643—662 g/l 13,75—14,25, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl (65proz.) 26,50 bis 27,50, Weizenmehl (65proz.) 53,75—55,75, Weizenkleie 9 bis 10, Weizenkleie (grob) 10,25—11,25, Roggenkleie 9,75—10,50, Sommerweide 11,50—12,50, Weizenflocken 11—12, Viktoriaerbsen 24 bis 26, Bohnen 6—7, Gelbschoten 8—9, Senf 46—52. Gesamttendenz: ruhig.

Posener Viehmarkt

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Flotz Preise loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischig, ausgemästet. Ochsen vom höchsten Schlachtgewicht, nicht angesp. 62—66, vollfleischig, ausgemästet. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischig, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleischig, jüngere 50—54, mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 40—44, mäßig genährte 38—38.

Rühe: vollfleischig, ausgemästet, von höchstem Schlachtgewicht 60—68, Mastkühe 54—58, gut genährte 38—40, mäßig genährte 24—32.

Ferkel: vollfleischig, ausgemästet. 62—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—50, mäßig genährte 38—42.

Lammvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—38.

Rälber: beste ausgemästete Rälber 68—74, Mastfärsen 60 bis 68, gut genährte 52—58, mäßig genährte 44—50.

Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterlamm 54—56.

Schweine: gemästete 120—150 Rg. Lebendgewicht, 98 bis 100, vollfleischig, von 100—120 Rg. Lebendgewicht 82—84, vollfleischig, von 80—100 Rg. Lebendgewicht 88—90, fleischige Schweine von mehr als 80 Rg. Lebendgewicht 82—84, Samen und späte Kastrate 80—92.

D. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. R. Wein, meyer, Pl. Wolnosci 2; J. Sachtman, Mlynarskastr. 1; B. Dolecki, Petrikauer Str. 127; A. Perelman, Cegielskianstr. 32; J. Camer, Wlczanstr. 37; J. Wojcicki, Napierkowski Str. 27.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.
Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Beantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Jana Wicarski.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 18. Mai

Königsbrunnshausen, 08.30 Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Anschl. bis 08.00 Konzert. 10.00 Nachrichten. 12.00 Wetter. Anschl. Unterhaltende Charakterstücke. 13.45 Nachrichten. 14.00 Große Potpourris von Urbach. 14.45 Kinderstunde. 15.10 Jugendstunde. 16.00 Eine kleine Nachtmusik von Mozart (Schallplatten). 16.30 Konzert. 17.00 Für die Frau — eine kosmetische Bänderlei. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Heitere Volksweisen zur Laute. 18.50 Wetter. Anschl. Kurzbericht des Drahtl. Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Konzert. 22.10 Wetter. Presse. Sport. 23.00—24.00 Nachtmusik und Tanz.

Leipzig, 389,6 M. 18.00 Konzert. 20.10 „Jery und Bätely“, Singpiel von Goethe. 21.35 Sonate für Cello und Klavier e-moll, op. 38 von Brahms.

Breslau, 325 M. 06.35 Konzert. 11.30 Wetter. Konzert. 13.10 Wettervorhersage. Anschl. Konzert. 14.05 Verdie-Stunde (Schallpl.). 14.45 Werbebericht mit Schallplatten. 15.50 Das Buch des Tages: Junge Menschen im Roman. 16.10 Frühlingssieder. 16.40 Kinderfunk. 17.00 Konzert. 18.20 Heitere Geschichten von Robert Sabel. 20.00 Kleines Konzert. 20.45 Aus dem Stadttheater Breslau: „Tannhäuser“. 23.10 Erstklassiger Anhalter wird gesucht!

Stuttgart (Mühlacker), 360,6 M. 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.15 Zum Schwäbischen Heimtag Pfingsten 1933. 22.30—22.50 Klavierstücke, op. 76 von Brahms.

Langenberg, 472,4 M. 20.30 Konzert mit Edwin Fischer. 22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz.

Wien, 517,5 M. 16.00 Aus Tonfilmen (Schallpl.). 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.35 Unterhaltungskonzert. 21.00 Orchesterkonzert: Zeitgenöss. deutsche Komponisten. 22.35 Schallpl. Prag, 488,6 M. 10.10 Unterhaltungskonzert. 11.00 Schallplatten. 12.10 Schallpl. 12.30 Mittagskonzert. 13.40 Schallpl. 16.10 Konzert. 17.20 Kindermusikanten. 17.55 Schallplatten. 20.15 Konzert. 21.00 Zeit — Orchesterkonzert. 22.25—23.00 Radioschrammel.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Erstaufführung: „Gotówka“
Teatr Popularny „Maika Szwarcenkopf“.

Heute in den Kinos

Adria: „Der 10. Diebhaber“ (Manny Ondra).
Capitol: „Der Sohn der Dschungel“ (Frances Dee, Buster Crabbe).
Capitol: „Die Sinfonie der 8 Millionen“ (Gene Dunne, Ricardo Cortez).
Corso: „Der Wohltäter der Menschheit“ (Buster Keaton, Anita Page).
Grand-Kino: „Das Studentenhotel“ (Bette Davis, Raymond Hall).
Luna: „Majestätsbeleidigung“ (Wladimir Burian).
Metro: „Der 10. Diebhaber“.
Palace: „Burial und Arden“ (Jesena Gyorowa, Nikolaj Simonow).
Przedwiośnie: „Erlöschende Flammen“ (Clive Brook, Claudette Colbert).
Rialto: „Die blaue Rhapsodie“ (Janet Gaynor, Charles Farrell).
Splendid: „Seine Exzellenz, der Stiff“ (Mina Benita).
Sputnik: „Der bezaubernde Junge“ (Henry Garat, Meg Remonter); „Von Tag zu Tag“ (Adam Brodzisz, Marja Goryunowa).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“
Lodz, den 16. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr +8 Grad; 12 Uhr +9 Grad;
20 Uhr +7 Grad.
Barometer: 747 mm gestiegen.

Beiteres Allerlei

Gericht.

„Geben Sie zu, den Kläger Schafskopf genannt zu haben?“

„Ich kann mich wirklich nicht darauf besinnen, Herr Richter, aber je länger ich ihn betrachte, um so wahrscheinlicher erscheint es mir!“

Das genügt.

„Herr Chef, ein Freund von Ihnen ist am Telefon!“
„Woher wissen Sie denn, daß es ein Freund von mir ist?“

„Der Herr sagte nämlich: Bist du's, alter Esel?“

Schließlich.



„Andere Männer gehen für ihre Frauen durchs Feuer.“
„Aber Kind, wie stellst du dir das vor — ich mit meinem Gummifragen.“

Bereits erschienen!

der 2. Teil
der großen Sondernummer
der „Woche“

Deutsche Passion

Erhältlich bei „Libertas“.

G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86. Tel. 103-86.

Die Heilanstalt
für Zahn- u. Mundkrankheiten
H. PRUSS

wurde nach der

Piotrkowska 142 übertragen.

Radio „Metropolis“

Zamenhofa 16

Die besten Apparate eigener Konstruktion, Leihen und Baden von Akkumulatoren, Umarbeitung von Apparaten auf Netz und Akkumulator sowie jegliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. 4894

Brillanten, Gold und Silber.

verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise.
M. Nizes, Piotrkowska 30. 3755

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise.
Zuwelergeschäft J. Kijalko, Piotrkowska 7.

Ein Haus

mit Garten, im Zentrum der Stadt Zgierz, in der Mielczarskiego 32, krankheitshalber zu verkaufen.
Näheres Radogoszcz, Zasadastr. 5a, an der Zgierzka, bei E. Schwarzhulz. 332

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Ankauf, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „A. B. 100“ an die Geschäfts d. „Fr. Presse“ erbeten.

St. Matthäi-Gemeinde

Am Sonntag, den 21. Mai 1. J., ab 2 Uhr nachmittags, im Helsenhof traditionelles

Großes Gartenfest

zur Abtragung der Orgelschuld.

Programm:

Große Pfandlotterie

Hauptgewinn: eine komplette Kücheneinrichtung und viele wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turnersche Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posaunenchor: der St. Trinitatisgemeinde, des Jünglingsgesangsvereins der St. Johannisgemeinde und des Posaunenchorvereins „Jubilant“ der St. Matthäi-Gemeinde sowie des Helsenhofer Hausorchesters. Scheibenschleßband. Kinderumzug. Eigenes Kaffeegeld und reichhaltiges Buffet. Viele Überraschungen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Donnerstag, den 25. Mai 1. J., (Himmelfahrtstag) statt.

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pflinglinge des Idiotenheimes
am Hause der Barmherzigkeit
im Anstaltsgarten an der Tacka Str. 36.

Religiöse Feier — Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde — Gesänge des gemischten Kirchen-Chores der St. Trinitatisgemeinde. — Kinderreigen, Kinderumzug, Posaunenchor, Glücksräder, Drehtische Pfandlotterie.

Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Rhabarber
u. Spargel

vom Gute „Ignacem“, sowie sämtliches frisches Gemüse zu haben bei
W. Radzikowski, Rawot
15 und Piotrkowska 156.
Sklep Wieiski.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz,
Piotrkowska 156. 205

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.

MACA maszynowa
Codzienne świeża

Maka macowa, Zacierki jajeczne
Sucharki na wzór Karlsbadskich,
oraz wszelkie wyroby cukiernicze poleca znana Cukiernia

N. Weinberga

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.



Drahtzäune

Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Kodz, Wulczanska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894. Gegründet 1894

Zwei Zimmer und Küche, Balkon,
zu vermieten. Beschäftigung von 2—4 Uhr. Zamenhofa 17, Wohn. 10. 333

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen Zygmuntowskastr. 10, beim Wirt. 309

Sonniges möbliertes Zimmer, mit
separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben.
Zu beschichtigen von 11—4 Uhr, Wulczanska 228,
Wohnung 11. 136

Zu vermieten ab 1. Juli Frontwoh-
nung, 4 event. 5 Zimmer nebst Küche, Neben-
räumen und allen Bequemlichkeiten. Kilinskiego
78, gegenüber der Hauptpost. Zu erfragen beim
Hauswirt daselbst. 4901

Arbeitsloser Stuhlmeister für 15
englische Webstühle gesucht. Zu melden Drow-
nowska Nr. 77, Hersz Kaszub. 330

Lehrmädchen für Damenschneiderei kön-
nen sich melden bei B. Hoffmann, Lipowastr. 19,
Wohn. 4. 331

Junger erfahrener Leiter eines
Industrieunternehmens aus der Baumwollbran-
che sucht irgendeine ins Fach schlagende Beschäf-
tigung. Off. erbeten unt. „57018“. 4318

Suche Stellung als Stütze oder auch
als Allein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-
Haushalt. Offerten unter „Amstättig“ an die
Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Sacharzt für Nieren-,
Blasen- und Harnleiden
Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 336-90
Empfang von 9—10 und
6—8 Uhr. 4318

Dr. S. KANTOR
Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Straße 9C
Krankenempfang täglich von
8—2 und von 5—1/2 9 Uhr
Telefon 122-45.